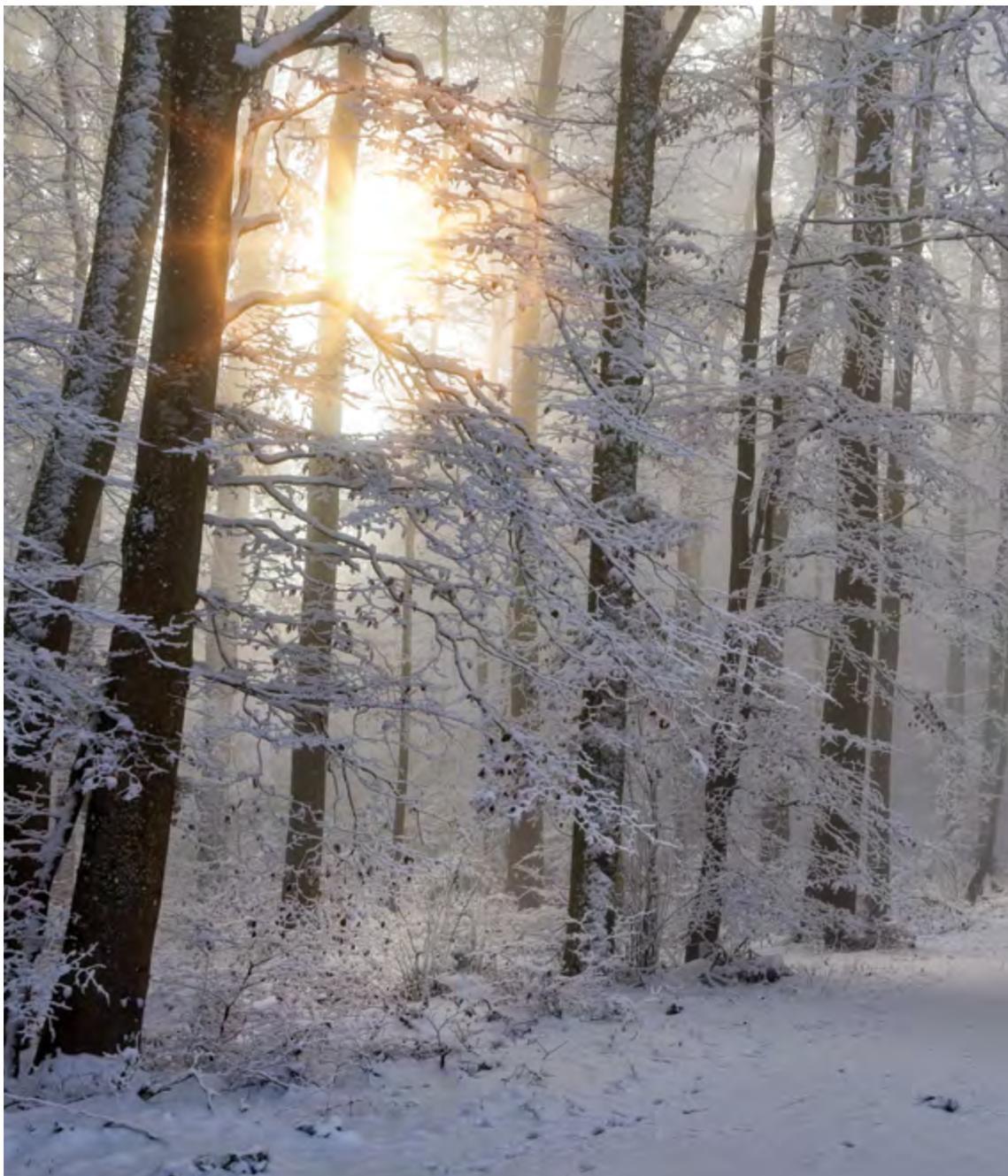


Ausgabe 35 · 12/2019

Jahrgang 09

Caritas

aktuell



Rückblick und Ausblick

Vom Schichtwechsel
zum Sichtwechsel

Der Kreativ-Workshop
stellt aus

Impuls von Pater Gisbert	3
Vorwort	4
Rückblick und Ausblick:	
• Beratung und Teilhabe	8
• Kinder, Jugend und Familie	9
• Senioren- und Pflegedienste	10
Unsere neuen Mitarbeiter im Verband	11
Jubilare 4. Quartal	11
1 Million Sterne	12
Ein Besuch per Telefon	13
„Freude schenken“	14
Losradeln – Der Caritasverband arbeitet mit BusinessBike zusammen ...	15
Willkommen im Verband	15
Zum ersten Mal und gleich mittendrin	16
Alle Jahre wieder... und ein bisschen mehr	17
Vom Schichtwechsel zum Sichtwechsel	18
Erfolgreich abgeschlossen	20
Abschluss eines erfolgreichen Projekts	21
Der Kreativ-Workshop stellt aus	22
Überraschung gelungen!	24
Ein Jahr Allgemeine Sozialberatung im Caritasverband	25
Der Wandel als ständiger Begleiter	26
60 Jahre Malteser in Gladbeck	28
Unsere Dienste im Überblick	30



Liebe Leserinnen und Leser,

Im August 2016 hatte ich die einmalige Gelegenheit beim Projekt „silentMOD“ im Kölner Dom mitzumachen. An drei Nächten von 22 Uhr bis 2 Uhr fanden mehr als 50.000 Besucher den Weg in den Kölner Dom zu einer Klang-, Licht- und Duftinstallation mit einer Lasershow im und am Dom, Technosound der DJs Blank and Jones und einer Beduftung des Rauminnen mit dem Parfüm „Incense 2.0“. Die Intention war zur gleichzeitig stattfindenden Gamescom den Dom als Ruhepol in einer bewegten Stadt, in der Gamer-Sprache als Server, erleben zu können.

Die im Kölner Dom begrabenen Heiligen Drei Könige wurden als drei Industrie-Roboterarme dargestellt. Jeder Arm hielt einen Laserpointer, mit dessen Lichtstrahl er im Kirchenraum „Christus“ suchte. In regelmäßigen Abständen „fanden“ alle drei Roboter mit den Lichtstrahlen das zentrale Kreuz in der Apsis.

Warum erzähle ich von diesem „abgefahrenen“ Event? SilentMOD ist es beeindruckend gelungen die Frohe Botschaft in einem alten Kirchengebäude in heutiger Sprache auszudrücken, das Alte neu zu sagen. Eine andere Sicht auf die Dinge!

Damit ist auch die Caritas seit je her unterwegs: Die befreiende Botschaft vom Reich Gottes in den großen sozialen Herausforderungen unserer Zeit aufscheinen zu lassen und Menschen in schwierigen Lebenslagen auf der Suche nach Sinn und erfülltem Leben zu begleiten und unterstützen. Sicher geschieht dies in einer anderen Ästhetik als im Kölner Dom. Manchmal eher mühsam in langwierigen Therapien, vielen Gesprächen und teils auch mit Rückschlägen, aber eben auch mit Lachen, Herzlichkeit und Feinge-

fühl, in Geduld und aus Liebe – stets auch am Puls der Zeit.

Auch die Weisen aus dem Morgenland, die doch eigentlich in ihrer Zeit wussten wie die Welt tickt, suchten nach mehr und machten sich auf den Weg. Sie finden ein Kind in einem stinkigen Stall in prekären Familienverhältnissen und erkennen in ihm den Sohn Gottes. Eine andere Sicht auf die Dinge!

Ganz schön heruntergekommen ist der Schöpfer der Welt: herabgestiegen aus der Unberührbarkeit, entflohen den schützenden Reinheitsvorschriften und priesterlichen Zugangsbeschränkungen.

Und nun ist Gott zu finden unter den Heruntergekommenen, den Zu-kurz-Gekommenen, den Gefangenen und Verachteten, den Flüchtlingen und Ausgestoßenen, den Kleinen und Schwachen, den Kranken, Trauernden und Einsamen.

Der heruntergekommene Gott ist jetzt einer von uns. Der Unberührbare rührt zu Tränen von Freude und Leid und ist selbst zu Tränen gerührt...

Diesem Gott begegne ich nicht mehr zuerst im Tempel und in Kirchen, sondern in den Höhen und Tiefen des Alltags, in der Stille und im Lärm und vor allem im Antlitz meiner Nächsten.

An Weihnachten 2019 kommt Gott herunter – auch in Gladbeck! Eine Botschaft voller Ermutigung und Hoffnung und einer anderen Sicht auf die Dinge!

Ich wünsche Ihnen von Herzen ein Frohes und Gesegnetes Weihnachtsfest!

Ihr Pater Gisbert

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2019 geht zu Ende und das Weihnachtsfest steht kurz bevor. In dieser Ausgabe unseres Newsletters blicke ich auf das laufende Jahr zurück und denke über die Aufgaben nach, die uns im Jahr 2020 erwarten werden.

Ein sehr zeitaufwendiges und bestimmendes Thema war die Vorbereitung auf die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes im Bereich der Behindertenhilfe. Bis heute erreichen uns immer wieder Schreiben, die sich mit der Umsetzung der Neuerungen befassen. Diese Umstellung hat uns zwischenzeitlich an unsere Grenzen gebracht. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Mitarbeiter*innen des St.-Suitbert-Hauses, die bis zum heutigen Tag alle formalen Dinge vorbereiten und auf den Weg bringen. Dabei denke ich nicht nur an die Verwaltungstätigkeiten, sondern insbesondere an die vielen Gespräche mit den Angehörigen und Bewohner*innen des Hauses. Durch die offiziellen Schreiben ist bei allen eine große Verunsicherung entstanden. Viele Gespräche und flankierende Unterstützung konnten einen großen Teil der Sorgen nehmen. Ich bin mir sicher, dass uns die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes auch in 2020 noch beschäftigen wird. Inhaltlich ging es im St.-Suitbert-Haus ebenfalls weiter. Das Grundstück in der Grabenstraße wurde gekauft und die Planungen für die nächste Außenwohngruppe wurden mit dem Landschaftsverband und dem Bauministerium in Düsseldorf abgestimmt. Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr mit dem Neubau beginnen können. Viele Bewohner*innen des St.-Suitbert-Hauses warten verständlicher Weise schon auf die Fertigstellung des Gebäudes und freuen sich auf ihr neues Zuhause. Die Planungen für das Grundstück St. Johannes schreiten weiter voran. Hier hoffen wir, dass



wir bis Ende 2020 alle offenen Fragen mit dem Bauministerium und dem Landschaftsverband abgestimmt haben.

Die Zusammenarbeit zwischen den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen ist auch in diesem Jahr gut gelungen. Viele Projekte wurden in 2019 fortgesetzt, die schon eine kleine Tradition in unserem Verband haben. Ich erinnere nur an die Aktion „1 Millionen Sterne“ in St. Johannes und an die Paketaktion „Freude schenken“, die wieder eine stadtweite Resonanz gefunden haben. Wir haben mehr als 1.000 Pakete an hilfsbedürftige Gladbecker*innen verteilt. Eine tolle Zahl. Vielen Dank an die Helferinnen und Spender*innen. Leider gab es – wenn auch wenige – Entgleisungen. So hat uns eine Frau erzählt, dass in ihrem Paket Steine waren. Das macht mich sehr betroffen. Mit der Aktion wollen wir Menschen eine Freude machen. Wenn diese Aktion allerdings dafür genutzt wird, Verachtung gegenüber hilfsbedürftigen Mitbürger*innen auszudrücken, entsetzt mich das. Trotzdem lassen wir uns nicht entmutigen und machen weiter.

In 2020 wollen wir im Bereich der Ehrenamtlichen ein neues Projekt starten. Es geht um einen telefonischen Besuchsdienst, den



wir in Gladbeck etablieren wollen. In diesem Newsletter erfahren Sie schon mehr darüber. Ein ganz persönlicher Dank gilt den Damen und Herren unseres Caritasrates. In vielen Sitzungen unterstützen sie unsere Arbeit und begleiten uns bei der inhaltlichen und organisatorischen Ausrichtung unseres Verbandes. Ein so engagierter Caritasrat ist nicht selbstverständlich.

Ein weiteres Thema hat mich in diesem Jahr sehr betroffen gemacht. Die Diskussion innerhalb der Stadtgesellschaft über die Klienten unserer Wohnungslosenhilfe, die häufiger in der Stadtmitte angetroffen wurden und dort an einigen Plätzen Alkohol konsumieren. Die fehlende Wertschätzung, die dieser Personengruppe gezeigt wird, entsetzte mich. Wir sind weiterhin Anwalt dieser Gruppe in der Öffentlichkeit. Vielleicht erleben Sie auch Situationen, in denen Sie sich für diesen Personenkreis einsetzen können. Es würde mich freuen, wenn Sie unsere Lobbyarbeit unterstützen würden.

Wir haben auch sehr schöne Dinge in diesem Jahr erlebt. So konnten wir vor ein paar Wochen das 40-jährige Bestehen unserer Frühförderstelle würdigen. Es war eine tolle Feier mit spannenden Gästen. Ich habe von vielen Seiten sehr positive Rückmeldungen bekommen und man hat uns für unsere weitere Arbeit viel Erfolg gewünscht. Die Arbeit in der Frühförderstelle wird sich ebenfalls noch einmal verändern. Nachdem wir die Umstellung auf die interdisziplinäre Frühförderung einigermaßen gut überstanden haben (hierfür gilt den Mitarbeiterinnen der Frühförderstelle große Anerkennung und ein herzliches Dankeschön), stehen für 2020 neue Herausforderungen vor der Tür. Bisher liefen alle Anträge über den Kreis Recklinghausen. Durch die Veränderungen im Bundesteilhabegesetz wird hier eben-

falls künftig der Landschaftsverband unser Ansprechpartner sein. Ich bin mir sicher, auch diese Herausforderungen werden wir meistern.

Die Seniorenhilfe hat gerade die ganzen Veränderungen durch das PSG II verkraftet und kommt an dieser Stelle in ruhigeres Fahrwasser. Doch schon kommen neue Herausforderungen auf uns zu. Zum einen gibt es ab November neue Begutachtungsrichtlinien des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen, nach denen unsere Einrichtungen bewertet werden. Wir müssen alle umlernen, da die neuen Spielregeln noch nicht so vertraut sind. Die Schulungen hierfür beginnen Anfang 2020. Wir hoffen, dass wir dann den Mitarbeiter*innen, die uns prüfen, auf Augenhöhe begegnen können. Daneben gibt es eine komplett neue Form der Ausbildung. In Zukunft werden Mitarbeitende der Krankenpflege, der Kinderkrankenpflege und der Altenpflege gemeinsam ausgebildet. Sie können dann später entscheiden, in welchem Bereich sie gerne arbeiten möchten. Auch hier gilt es, Neuland zu betreten und die ganzen gesetzlichen Vorgaben in den Alltag zu integrieren. Unser ambulanter Dienst gehört nach wie vor zu den wenigen Anbietern in der Stadt, die keine Anfragenden abweisen. Hierauf können wir wirklich stolz sein. Ich weiß den Einsatz aller Mitarbeiter*innen sehr zu schätzen. Wie schlimm muss es für Angehörige sein, wenn man Hilfe benötigt und keine bekommen kann. An dieser Stelle möchte ich noch einmal den Mitarbeitenden in der Pflege insgesamt meinen Dank aussprechen. Auch wir merken, wie schwierig es ist, Fachkräfte für die Pflege zu gewinnen. In diesem Jahr gab es so manchen Engpass, den die Mitarbeiter*innen trotz aller Belastungen gut überwunden haben. Auf Dauer wird es sicherlich schwieriger werden, diese Engpässe zu überbrücken



und wir müssen über Konzepte nachdenken, die auch die Mitarbeitenden vor zu vielen Diensten schonen. Dem Thema haben wir uns bereits in einer Arbeitsgruppe angenommen. Wir hoffen im Jahr 2020 erste Ergebnisse präsentieren zu können.

Auch an den Caritaswerkstätten geht das Bundesteilhabegesetz nicht spurlos vorüber. In einigen Bereichen gibt es ab dem neuen Jahr auch Veränderungen, die bei den Beschäftigten und deren Angehörigen ebenfalls auf Unmut und Kritik stoßen. Alle Verantwortlichen haben an dieser Stelle gezeigt, dass sie die Sorgen der Betroffenen ernst nehmen und für Fragen offen sind. Hierfür ebenfalls ein herzliches Dankeschön. Ein weiteres Thema unserer Werkstätten sind weitere Arbeitsplätze, die dem sogenannten ersten Arbeitsmarkt ähnlich sind oder auf dem ersten Arbeitsmarkt zur Verfügung gestellt werden. Unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen suchen Kontakte zu Firmen und versuchen über Praktika, immer mehr Beschäftigte in Firmen außerhalb der Werkstatt unterzubringen. Das ist eine echte Herausforderung, die wir ebenfalls im nächsten Jahr weiter bearbeiten werden. Außerdem versuchen wir, die Räumlichkeiten für unseren Berufsbildungsbereich so aufzustellen, dass wir auch zukünftigen Werkstattbesuchern gerecht werden können. Also wird es im nächsten Jahr ein paar bauliche Veränderungen geben.

An dieser Stelle erwähne ich gerne noch die Mitarbeitenden aus dem Bereich der Verwaltung. Sie machen ihren Dienst meist still und leise in ihren Büros in der Geschäftsstelle. Unser Verband ist in den letzten Jahren immer größer geworden, die Anzahl der Mitarbeitenden in der Verwaltung hat sich allerdings nicht wesentlich verändert. Das bedeutet, immer mehr Aufgaben müssen in immer weniger Zeit erledigt werden. Dazu kommen auch hier ständige gesetzliche Veränderungen, die in den Alltag übertragen werden müssen. Mit großem Respekt sehe ich täglich, wie die Arbeit geschultert wird und die Verwaltung ihren Teil übernimmt, damit die Arbeit vor Ort gut gelingen kann. Auch dem Team an dieser Stelle herzlichen Dank.

Bedanken möchte ich mich auch noch bei meinen engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Abteilungsleitern und den Stabsstellen. Die Zusammenarbeit macht mir große Freude und ich weiß zu schätzen, dass sich das gesamte Team für die Arbeit unseres Verbandes verantwortlich fühlt und sich über die Maßen einsetzt. Auch dies ist wirklich nicht selbstverständlich.

Leider schaffe ich es nicht, alle Veränderungen oder Anstöße, die es in diesem Jahr gegeben hat oder die es im nächsten Jahr geben wird, zu erwähnen. Das würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Lassen Sie mich dennoch auf drei weitere Aspekte hinweisen:



Wir haben in Gladbeck Unterstützung im Bereich der sozialen Arbeit für Kinder und Jugendliche bekommen. In Brauck, in den Räumlichkeiten direkt neben der Kirche St. Marien, sind im Sommer drei Patres aus dem Orden der Amigonianer eingezogen. Wir heißen Pater Alois, Pater Gisbert und Pater Ralf in Gladbeck ganz herzlich willkommen. Es gab schon viele Treffen und viele gute Gespräche. Wir werden im nächsten Jahr schauen, welche gemeinsamen Projekte wir angehen können. Vor ein paar Tagen hat Pater Gisbert den Orden und seine Tätigkeit in der großen Leitungsrunde vorgestellt und hat dafür viele positive Rückmeldungen erhalten. Wir freuen uns wirklich auf die gemeinsame Arbeit und hoffen, viele Anknüpfungspunkte zu finden. Bei allen Aktivitäten ist es für uns wichtig, nicht zu vergessen, warum wir unsere Arbeit hier in Gladbeck tun. Wir sind letztlich die gelebte Kirche und wollen zeigen, dass sie nicht nur in den Gotteshäusern, sondern auf den Straßen und in den Familien stattfindet. Dabei tut uns die Besinnung auf unsere Wurzeln sicherlich gut.

Unsere Mitarbeitenden sind das Wichtigste in unserer Firma. Deshalb werden wir auch in 2020 wieder einen großen Schwerpunkt unserer Arbeit auf die Mitarbeiterschaft legen. Zum einen sind wir gemeinsam mit den Mitarbeitervertretungen bemüht, die Arbeitsbedingungen weiter zu verbessern. Die Mitarbeiterbefragung 2018 hat uns ei-

nige Anregungen geben, die wir nun nach der Auswertung und vielen Diskussionen in die Tat umsetzen. Im zweiten Halbjahr werden wir eine neue Mitarbeiterbefragung durchführen lassen und damit überprüfen, ob unsere Maßnahmen den gewünschten Erfolg erzielen. Auch wenn Ihre Einrichtung oder Ihr Dienst nicht in dem bisherigen Text vorgekommen ist, so danke ich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich allen Mitarbeiter*innen, die ihren Dienst an den unterschiedlichsten Stellen im Verband geleistet haben. Ihr Einsatz geht oft über das Normale hinaus und das danken Ihnen die Menschen, um die wir uns kümmern. Aber auch ich als Vorstand will hier noch einmal allen ein herzliches Dankeschön für den Einsatz und das unermüdliche Engagement sagen.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen und Ihren Familien eine hoffentlich noch etwas besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest (auch denen, die den ein oder anderen Dienst übernommen haben) und für das neue Jahr 2020 alles Gute und Gottes Segen zu wünschen. Ich hoffe, dass wir uns auch gemeinsam in 2020 engagiert für das Wohl der uns anvertrauten Menschen einsetzen.

Herzliche Grüße

Rainer Knubben (Vorstand)



Beratung und Teilhabe

„Eigentlich gibt es für mich nur ein Stichwort für den Blick auf das Jahr 2019: das Bundesteilhabegesetz“, sagt Stefan Mühlenbeck, Leiter der Abteilung Beratung und Teilhabe des Verbandes. „Immer wieder zeigt sich in der konkreten Umsetzung im Alltag die Gefahr, dass die grundsätzlich gute Idee von mehr Selbstbestimmung und Teilhabe für Menschen mit Behinderung in Bürokratie, zergliederten Zuständigkeiten und in komplexen juristischen Zusammenhängen erstickt werden kann.“

„Daher möchte ich an dieser Stelle als erstes allen Angehörigen, rechtlichen Betreuer*innen und unseren Mitarbeiter*innen in Leitung, Verwaltung und Betreuung ein großes Dankeschön aussprechen. Was wir in 2019 in guter Zusammenarbeit geschafft haben, ist keine Selbstverständlichkeit!“ Dabei sieht der Abteilungsleiter das Herauslösen der alten Eingliederungshilfe aus der Sozialhilfe und die Überführung in ein modernes Teilhaberecht als die große Reform in der Behindertenhilfe. „Mit der Personenzentrierung steht endlich auch gesetzlich im Mittelpunkt, was wir bei der Caritas immer schon im Zentrum unserer Arbeit gesehen haben: den einzelnen Menschen mit seinen ganz persönlichen Stärken und Schwächen, Eigenheiten und Gewohnheiten, Potentialen und Begrenzungen.“

Gerne zurück erinnern sich die Mitarbeiter*innen an das 25-jährige Bestehen von KONTEXT, der Werkstatt für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Damit verbunden war die Verabschiedung des langjährigen Betriebsstättenleiters Herbert Erwig in den Ruhestand. Auf zwanzig Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit konnte auch der Therapieverbund Bottrop/Gladbeck zur Ambulanten Rehabilitation Suchtkranker zurückblicken. Er besteht aus dem Gesundheitsamt Bottrop, dem St. Antonius-Krankenhaus Bottrop-Kirchhellen und dem Cari-



tasverband Gladbeck. Was als Pionierarbeit begann, ist heute für Betroffene ein wichtiger Baustein für einen Weg aus der Suchterkrankung.

„Im kommenden Jahr werden wir unser Augenmerk insbesondere auf den Bereich Soziale Teilhabe richten. Dazu sind Strategien und Fachkonzepte für die Zeit nach der Umstellungsphase des Landesrahmenvertrags zu entwickeln“, sagt Stefan Mühlenbeck. „Auch werden wir innerhalb des Verbandes die Vernetzung zwischen den Abteilungen vorantreiben, hier besonders in den Feldern: Schule, Frühe Hilfen/Rehabilitation sowie Ferienmaßnahmen und Freizeit.“

Kinder, Jugend und Familie

Auf ein bewegtes Jahr blickt auch die Abteilung Kinder, Jugend und Familie des Verbandes zurück. **„Die Einführungsphase der Komplexleistung in der Frühförderung – also der Heilpädagogik und der Therapie aus einer Hand – ist nun abgeschlossen. Alle erforderlichen Disziplinen sind vorhanden und die notwendigen Kooperationen haben sich eingespielt. Mehr als die Hälfte der Kinder erhalten inzwischen bei uns heilpädagogische und medizinisch-therapeutische Maßnahmen“**, fasst Brigitte Kleine-Harmeyer zusammen. Sie leitet die Abteilung Kinder, Jugend und Familie des Verbandes sowie die Frühförderstelle.



„Zudem haben wir die Vorgaben der Vertragsvereinbarungen mit dem Kreis Recklinghausen für die solitäre heilpädagogische Frühförderung umgesetzt. Das Zeitfenster von 60 Min face to face und 33 Minuten für alle indirekten Leistungen sind eine große Herausforderung für unsere Mitarbeiterinnen und wir erleben diese Vorgaben als qualitativ einschränkend für Kinder und Eltern“, berichtet die Abteilungsleiterin.

Dabei konnte der Verband in 2019 auf 40 Jahre Arbeit in der Frühen Förderung zurückblicken. „Ein schönes Erlebnis, das ohne den Einsatz, das Engagement und die hohe Fachlichkeit unserer Mitarbeiterinnen nicht zur erreichen gewesen wäre“, so Brigitte Kleine-Harmeyer. Im Rahmen der Feier und der anschließenden Fachtagung wurde ebenso deutlich, wie groß die Herausforderung ist, die sich wandelnden gesetzlichen Vorgaben und die Qualität der Arbeit mit Kindern und Eltern in Einklang zu bringen.

„Für 2020 stehen gleich die nächsten Herausforderungen in diesem Bereich an“, sagt Brigitte Kleine-Harmeyer. „Die dritte Stufe des Bundesteilhabegesetzes wird umge-

setzt. Die Zuständigkeit wechselt von der kommunalen Ebene zum Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Damit einher gehen ein neuer Landesrahmenvertrag für die solitäre Frühförderung sowie neue Landesrahmenvereinbarung für die Interdisziplinäre Frühförderung. Die Folge für uns: neue Vertrags- und Vergütungsverhandlungen.“

„Erfreulich sind die Anfänge unseres Fachdienstes Schule“, so Brigitte Kleine-Harmeyer weiter. „Erste Schritte zur Etablierung neuer bedarfsgerechter Angebote wie zum Beispiel „Soziales Kompetenztraining“, Mitarbeiterfortbildung sowie Schulungen für Lernbegleiter und Schulhelfer sind gemacht.“ Auch das Angebot der Erziehungsberatung habe sich weiter geöffnet und ist nun zusätzlich direkt vor Ort – in KiTas, Schulen, im Offenen Ganztag und in der Frühförderung – ansprechbar. „Nach dem Abschied von Sylvia Brunert haben zudem zwei neue Mitarbeiterinnen ihre Arbeit aufgenommen. Im kommenden Jahr werden wir in den Fachdienst Schule die Schullistenten integrieren. Dies ist auch eine enge Vernetzung mit der Abteilung Beratung und Teilhabe.“



„Unser Angebot BlickKontakt für Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern wird immer größer. Der Bedarf steigt und wir stellen uns dem durch Gruppenarbeit und sozialraumorientierte Arbeit. Wünschenswert ist für 2020, dem steigenden Bedarf auch mit mehr Arbeitsstunden begegnen zu können“, sagt die Abteilungsleiterin.

Bewegt war das Jahr ebenfalls im Fachdienst Migration und Integration. „Hier spüren wir eine hohe Abhängigkeit von den

gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen. Auch personell hat sich in 2019 einiges verändert.“

Für 2020 sieht Brigitte Kleine-Harmeyer noch weitere Herausforderungen: „Wir möchten die Trägerschaft unserer Inklusionsfachberatung erweitern. Auch hier ist der Bedarf schlichtweg groß. Und die Vernetzung unserer Abteilungen Beratung und Teilhabe sowie Kinder, Jugend und Familie wird uns beschäftigen.“

Rückblick und Ausblick



Senioren- und Pflegedienste

Die anhaltenden Veränderungen im Bereich der Pflegebranche fordern die Mitarbeiter*innen ordentlich heraus. Seit 2017 hält der Wandel an, so dass keine Kontinuität im Handeln der am Pflegeprozess beteiligten Personen möglich ist. Dokumentationen werden aufwendiger, im neuen Jahr startet die generalistische Ausbildung in der Pflege, hinzu kommt die Digitalisierung. Dabei zieht der Mangel an Pflegekräften auch an unserem Verband nicht spurlos vorbei.

„Unsere Mitarbeiter*innen sind trotz dieser hohen An- und Herausforderungen Tag für Tag neu motiviert und passen sich dem Wandel des Gesundheitswesens an“, sagt Heribert Koch, Leiter der Abteilung Senioren- und Pflegedienste im Verband. „Dafür möchten wir an dieser Stelle einen großen Dank aussprechen. Der hohe Einsatz und das Engagement sind nicht selbstverständlich und zeugen von einem außerordentlichen Teamgeist.“

„Schön zu beobachten ist die Entwicklung unseres Ambulanten Dienstes“, berichtet Heribert Koch weiter. „Er ist gut organisiert und nimmt weiter Kunden auf. Im kommenden Jahr planen wir, im St.-Altfried-Haus im Gladbecker Süden eine zweite Station des Dienstes zu eröffnen.“ Ebenso gut und konstant gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Stadt und den weiteren Verbänden und Organisationen vor Ort. „Das Seniorenbüro-Süd durfte in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiern – ein schönes Zeichen für eine verlässliche Anlaufstelle für die Bürger*innen im Stadtteil.“



Gerne zurück blicken die Mitarbeiter*innen auf die vielen Veranstaltungen in und außerhalb der Seniorenzentren. Traditionell gehören nicht nur der Martinsmarkt und die Adventsstimmung dazu. „In diesem Jahr waren wir zum Beispiel beim Gesundheitstag der Katholischen Kliniken Emscher-Lippe sowie dem Frauen.Gesundheitstag der Contilia Gruppe vertreten“, erzählt Heribert Koch.

Als weiterhin besondere Herausforderung für 2020 sieht der Abteilungsleiter den Fachkräftemangel in der Branche: „Wir müssen dringend Konzepte entwickeln, um dem Fachkräftemangel zu begegnen und unseren Mitarbeiter*innen eine verlässliche Dienstplangestaltung zu ermöglichen.“



Unsere neuen Mitarbeiter im Verband:

St.-Altfried-Haus

Denise Brotzki
Mehtap Özev

Frühförderstelle

Sandra Sypitzki

Johannes-van-Acken-Haus

Patricia Rick
Yvonne Rejak
Ellen Debus
Nesrin Ulus
Manal Houbban
Daniel Fricke

Familienunterstützender Dienst

Sarah Kaiser
Jan Schmiemann

St.-Svitbert-Haus

Alexander Heinrich Suszka
Diana Hielscher
Sergej Dukart
Lena Huber
Johanna Josten
Emely Jungmann

Caritaswerkstätten

Leoni Hackmann

Empfang Geschäftsstelle

Nicole Herrmann

Catering

Sandra Sand

Offene Ganztagsschule Südparkschule

Petra Bergmann

Jubilare:

St.-Svitbert-Haus

Martin Bergmann 10

Johannes-van-Acken-Haus

Michaela Spelthuys 10

Caritaswerkstätten

Dirk Schäfer 20

Frühförderstelle

Silja Unger 20

Qualitätsmanagement

Christine Holländer 30

St.-Svitbert-Haus

Ute Weber 35



1 Million Sterne

Seit über zehn Jahren ruft Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, zur Teilnahme an der bundesweiten Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ auf. Auch der Caritasverband Gadbeck war wieder dabei. Nach der Vorabendmesse in St. Johannes erstrahlten Mitte November Kerzen in sternförmigem Muster angeordnet. Bei Grünkohl, Glühwein und Punsch war Zeit für Gespräch und Begegnung.



Im Fokus der Aktion standen in diesem Jahr die Hilfen der Caritas Jordanien. Acht Jahre nach Ausbruch des syrischen Bürgerkriegs ist die Situation im Nahen Osten unverändert dramatisch. Obwohl die Waffen der Konfliktparteien in Syrien weitgehend schweigen, ist das Land von wirklicher Befriedung weit entfernt. Viele Menschen sind im Land vertrieben, Millionen ins Ausland geflüchtet. Mehr Informationen auf www.caritas-international.de.



Ein Besuch per Telefon

Wir leben in Zeiten ständiger Veränderung. Umso mehr verfestigt sich der Wunsch in der Gesellschaft, so lange wie möglich selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben zu können. Doch mit zunehmendem Alter fällt vieles nicht mehr so leicht wie früher. Der Gang zum Supermarkt, das Treffen mit den Freunden, der Konzertbesuch, der Spaziergang. Begegnungen und Austausch werden dadurch seltener, immer häufiger ist man allein zu Hause.

Es ist an der Zeit, für die dann drohende Vereinsamung nach neuen Lösungswegen zu suchen. Ziel unseres Projektes „Besuch per Telefon“ ist, trotz der schwerer werdenden Bedingungen den Kontakt zwischen Menschen zu halten und auszubauen. Dies soll durch den Einsatz neuer und bekannter Medien geschehen. Insbesondere kann dabei älter gewordenen Gemeindegliedern die weitere Teilhabe am Gemeindeleben ermöglicht werden.

Viele ältere Menschen haben durch ihre Kinder und Enkelkinder heute eine Affinität zu Mobiltelefonen, Smartphones, Computern und dem Internet. Dies wollen wir nutzen – für die ältere Generation insbesondere in Form von „telefonischen Besuchsdiensten“. So kann der Kontakt nicht nur gehalten, sondern bei Bedarf auch themenspezifisch ausgeweitet werden.

„Im ersten Schritt suchen wir ab sofort nach Helferinnen und Helfer, die sich für den telefonischen Besuchsdienst zur Verfügung stellen“, sagt Anne Knubben, zuständig für die Gemeindecaritas. Sie ist die Ansprechpartnerin für das Projekt. „Wir suchen also Menschen, die bereit sind, von Zuhause aus ein bis zwei Mal in der Woche Telefongespräche mit älteren Menschen zu führen.“

Diese ehrenamtlich Mitarbeitenden werden hinreichend mit der Thematik vertraut gemacht und entsprechend geschult.

„Im zweiten Schritt werden wir in den Gemeinden der Stadt gezielt auf den Personenkreis der älter werdenden zugehen und ihnen den „Telefonischen Besuchsdienst“ vorstellen“, so Anne Knubben weiter. Anschließend vermitteln wir unsere ehrenamtlichen Helfer*innen an die interessierten Gemeindeglieder. Die ehrenamtlichen Helfer*innen erhalten eine kontinuierliche professionelle Begleitung, um bei eventuell auftretenden Problemen Ansprechpartner zu haben.

„Oftmals brauchen wir Menschen nur ein offenes Ohr, jemanden, der zuhört und sich über das Alltagsgeschehen austauscht“, sagt Anne Knubben. Ein „medialer“ Besuchsdienst könne eine drohende Isolierung abmildern und zugleich frühzeitig Hilfsangebote organisieren.

Interessierte wenden sich bitte an:

Annegret Knubben
(0 20 43) 27 91 42
annegret.knubben@caritas-gladbeck.de



„Freude schenken“

Mit ihrer Paketaktion will die Caritas nicht nur Hilfeprofi sein, sondern Menschen zu Weihnachten auch emotional erreichen.



An St. Martin hat die Caritas im Bistum Essen traditionell ihre Paketaktion „Freude schenken“ gestartet. Auch die Caritas in Gladbeck beteiligte sich. In diesem Jahr kamen rund 1.030 Pakete zusammen.

„Während des ganzen Jahres kümmern sich unsere Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen und Diensten um die Menschen. Sie begleiten, beraten, pflegen und therapieren. Wir wollen, dass diese Menschen zu Weihnachten spüren, dass jemand an sie gedacht hat. Dazu brauchen wir jedes Jahr aufs Neue die Hilfe vieler Spenderinnen und Spender und sagen an dieser Stel-

le herzlichen Dank an alle, die sich beteiligt und engagiert haben“ sagt Rainer Knubben, Vorstand der Caritas in Gladbeck.

„Schön zu erleben war in diesem Jahr die große Beteiligung vieler Schüler*innen und Kindertageseinrichtungen“, berichtet Annetregret Knubben. Sie koordiniert die Aktion im Verband. „Wir können so Menschen eine Freude bereiten, die es sich schlicht nicht leisten können, etwas zu schenken oder die niemanden mehr haben, der sie beschenkt. Das gibt es leider öfter, als man vermutet.“ So waren die mehr als tausend Pakete dann auch binnen drei Tagen ausgegeben.



Losradeln – Der Caritasverband arbeitet mit BusinessBike zusammen

Schnell in der Innenstadt unterwegs sein, keinen Parkplatz vor der Geschäftsstelle in der Kirchstraße suchen oder vor dem Johannes-van-Acken-Haus? Das Fahrrad macht's möglich. Umweltfreundlicher und gesünder ist es ohnehin. Daher bietet der Caritasverband Gladbeck seinen Mitarbeiter*innen ab sofort ein Dienstradleasing an. Partner ist das Portal BusinessBike.



Das Ganze funktioniert wie folgt: Der Mitarbeiter sucht sich beim Händler ein Fahrrad aus – egal ob Mountainbike, Hollandrad, Rennrad oder E-Bike (bis 25 km/h). Die Preisobergrenze beträgt 5.000 Euro, die Leasing-Laufzeit 36 Monate. Nun treten Händler, BusinessBike und der Caritasverband miteinander in Kontakt, die notwendigen Verträge werden geschlossen. Schließlich kann der Mitarbeiter das Fahrrad beim Händler abholen.

Die Bezahlung funktioniert bequem direkt über das Gehalt. Das Gehalt wird um die Höhe der Leasingrate gekürzt und die-

ser Bestandteil wird vom Personalwesen direkt an den Leasinggeber überwiesen. Das bedeutet für die Mitarbeiter*innen eine deutliche Ersparnis beim Leasing durch die Bruttoentgeltumwandlung. Selbstverständlich kann das Fahrrad dienstlich und privat genutzt werden.

Ist die Laufzeit um, kann beispielsweise ein neues Fahrrad geleast werden oder alternativ kann das Rad abgekauft werden. Aufgrund der festgelegten Leasingdauer können Minijobber, Übungsleiter, Freiwilligendienstler und Mitarbeiter*innen mit einer Befristung kein Fahrrad leasen.

Willkommen im Verband

Zusätzlich zum Einführungstag neuer Mitarbeiter*innen haben in diesem Jahr die Freiwilligendienstler einen Tag ganz für sich gehabt. Ziel der erlebnispädagogischen Arbeit war, die jungen Menschen im Verband für eine gemeinsame, aktive Zusammenarbeit zu begrüßen und zu stärken. Dazu war Andreas Göcke von „Neue Wege & Alte Pfade – Erlebnispädagogische Programme“ zu Gast und begleitete die Jugendlichen durch den Tag. Die Aktionen sollten den Freiwilligendienstlern Ideen und Ansätze für ihren eigenen Arbeitsalltag geben, sie



für ihre neue Aufgabe motivieren und Hilfestellungen sowie -ansätze vermitteln – die bei Kooperationsübungen gleich in die Tat umgesetzt wurden.



Zum ersten Mal und gleich mittendrin

Der Caritasverband Gladbeck beim FrauenGesundheitstag in Wittringen



en dann selbst gefragt. In Zweier-Gruppen galt es zu erarbeiten, wie sie in belasteten Zeiten für sich sorgen. Diese Ideen kann man beispielsweise in einer Notfall-Liste für schlechte Zeiten bereithalten.“ Das Fazit von Conny Elbers und Martina Maidhof: „Die Zeit verging wie im Flug und die Teilnehmerinnen habe sich rege ausgetauscht. Dabei sind viele Ideen gesammelt worden.“ An einem Stand des Caritasverbandes lagen weitere Informationen aus den Bereichen Gemeindecaritas und Senioren- und Pflegedienste bereit. Diese reichten von der Entlastung für pflegende Angehörige, Ambulante Dienste und Gesprächskreise über Leih-Omas und weitere Beratungsangebote des Verbandes.

Anfang Oktober hat die Contilia Gruppe mit Unterstützung der Stadt Gladbeck zum 1. Frauen.Gesundheitstag in Gladbeck geladen. Zusammen mit zahlreichen lokalen Partnern – darunter auch der Caritasverband – gab es auf dem Gelände des Wasserschlosses Wittringen ein abwechslungsreiches Informations- und Mitmach-Programm rund um Gesundheitsthemen, Entspannung und Wohlbefinden.

Conny Elbers und Martina Maidhof von der Kontakt- und Beratungsstelle des Verbandes gestalteten einen Workshop zum Thema „Erste Hilfe bei seelischer Belastung“. Insgesamt nahmen 26 interessierte Frauen teil. „Zuerst haben wir in einem theoretischen Teil einige wesentliche psychische Erkrankungen in Abgrenzung zur psychischen Belastung vorgestellt“, so Martina Maidhof. „In einem praktischen Teil waren die Frau-



Alle Jahre wieder... und ein bisschen mehr

Traditionen werden gepflegt und so haben auch in diesem Jahr die Caritas-Seniorenzentren wieder eingeladen. Im Johannes-van-Acken-Haus fand der Martinsmarkt statt. Im Angebot waren allerlei selbstgebastelte Werke und kunstvolle Handarbeiten. Die Appeltatenmajestät verteilte Äpfel und gute Laune, zahlreiche Kinder sorgten für einen stimmungsvollen Laternenumzug durch das Haus.



Auch im St.-Alfrid-Haus verbreitete sich erneut „Adventsstimmung“. Das vielfältige Angebot der Aussteller von Holzarbeiten, Schmuck und Tüchern, Selbstgenähtem und Selbstgebackenem lockte viele Menschen an die Verkaufstische. Der Chor von St. Marien animierte in der sehr gut besuchten Cafeteria zum Mitsingen der adventlichen Lieder. Als Höhepunkt des Nachmittags besuchte der Nikolaus die Bewohner*innen und zahlreichen Gäste.

Neu in diesem Jahr: Beide Seniorenzentren beteiligten sich bei der Aktion des begehbaren Adventskalenders. Jeden Tag öffnen sich dabei im Gladbecker Stadtgebiet dekorierte Fenster, dazu gibt es Texte, Bilder oder Musik. Für ein gemütliches Beisammensein sorgen Glühwein oder Punsch. Die Ent-

scheidung zur Gestaltung des Adventsfensters fiel im St.-Alfrid-Haus auf drei Motive, damit jeder Wohnbereich ein eigenes Motiv gestalten konnte. Am 6. Dezember, dem Nikolaustag, durfte eine Figur dabei natürlich nicht fehlen...



Vom Schichtwechsel zum Sichtwechsel

Bundesweiter Aktionstag möchte Vorurteile abbauen und neue Perspektiven ermöglichen

Einen Tag tauschen, sich in die Arbeitswelt des anderen begeben und erleben, wie diese funktioniert. Das ist der Gedanke hinter der bundesweiten Aktion „Schichtwechsel“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM). Die Sozialwerk St. Georg Werkstätten gGmbH und die Caritas-Werkstätten in Gladbeck haben sich beteiligt. Insgesamt haben 20 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz getauscht.

„Dabei geht es uns vor allem darum, die Klischees in den Köpfen aufzulösen“, sagt Adrian van Eyk, Geschäftsführer der Werkstätten des Sozialwerks St. Georg in Gelsenkirchen. „Bei uns werden nicht nur einfachste und stumpfe Arbeitsgänge verrichtet.“ Das erlebten die ebenfalls 20 Tauschpartner von Unternehmen und Behörden live. Anastasia Paponja war eine von ihnen. Sonst arbeitet sie in der Gastronomie des Wasserschlosses Wittringen. Nun tauschte sie ihre Schicht und half in der Küche und Kantine der Caritas-Werkstatt in der Mühlenstraße, in der ebenfalls Menschen mit Behinderung mitarbeiten. „Ich war überrascht, wie gut und schnell die mehr als 150 Mittagessen hier ausgegeben wurden. Dabei kannten die Beschäftigten sogar alle Namen, wussten, wer wie viele Kartoffeln mag oder wer lieber weniger Beilage hat.“

Überrascht von dem vielfältigen Leistungsspektrum der Werkstätten zeigte sich auch der Erste Beigeordnete und Sozialdezernent der Stadt Gladbeck, Rainer Weichert, der den Schichtwechsel-Teilnehmern einen Besuch abstattete: „Dass hier nach Kundenvorgaben an modernen Maschinen zum Beispiel Metallteile gefertigt werden, die wiederum in weiteren Maschinen verbaut werden, ist vielen wohl nicht bekannt. Oft werden Werkstätten eher mit gebastelten Produkten in Verbindung gebracht.“



Dabei ist das Arbeitsangebot der Werkstätten breit gefächert und reicht von der Metallverarbeitung, Elektromontage, Textilverarbeitung, Fahrzeugpflege, Garten- und Landschaftsbau bis hin zur Mediengestaltung und zum Druck. „Werkstätten sind Dienstleistungsunternehmen, die für ihre Kunden passgenau arbeiten“, sagt Benedikt Maas, Leiter der Caritas-Werkstätten





in Gladbeck. „Zugleich ist es unser Auftrag, die uns anvertrauten Menschen individuell zu begleiten und zu fördern. Daher gibt es neben der Arbeit in den einzelnen Bereichen noch zahlreiche begleitende Angebote. Vergangenen Sommer haben wir beispielsweise zwei Bienenstöcke auf unserem Gelände angesiedelt, die nun von den Beschäftigten betreut und gepflegt werden.“

Ein weiterer Gedanke prägt den Aktionstag: „Für unsere Beschäftigten ist es wertvoll, die Berufsfelder des ersten Arbeitsmarktes kennenzulernen“, so Adrian van Eyk. „Der Tag soll ihnen nicht nur Eindrücke verschaffen, sondern auch Wege und Kontakte ermöglichen. Denn im Sinne der Inklusion arbeiten wir verstärkt daran, den Beschäftigten Arbeitsplätze außerhalb der Werkstätten anbieten zu können“, ergänzt Benedikt Maas.

Die Gelsenkirchener Werkstätten des Sozialwerks St. Georg

Der Unternehmensbereich Sozialwerk St. Georg Werkstätten gGmbH ist seit 1986 anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen in Gelsenkirchen. Zurzeit nehmen über 600 Beschäftigte und Teilnehmer mit

Assistenzbedarf an Maßnahmen zur Eingliederung in das Berufsleben teil. Als Einrichtung zur sozialen und beruflichen Rehabilitation ist es Aufgabe der Werkstatt, Menschen mit Assistenzbedarf beruflich zu bilden und ihnen Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Dabei ist es das Anliegen, ihre Leistungs- und Erwerbsfähigkeit zu erhalten und zu erhöhen, ihre Persönlichkeit weiter zu entwickeln und den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt durch entsprechende Maßnahmen zu fördern.

Folgende Standorte befinden sich in Gelsenkirchen:

- Emscher-Werkstatt
Emscherstraße 41
45891 Gelsenkirchen
- Café Lebensart
Theodor-Otte-Straße 152
45897 Gelsenkirchen
- Fahrzeugservice
Theodor-Otte-Straße 152
45897 Gelsenkirchen
- Werkstatt für Menschen mit Autismus
Uechtingstraße 81
45881 Gelsenkirchen





Caritas-Werkstätten Gladbeck

Bereits Ende der 1960er Jahre wurden in Trägerschaft des Caritasverbandes Gladbeck Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung geschaffen. Heute finden an zwei Standorten in Gladbeck mehr als 350 Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen einen Arbeitsplatz, der ihren Wünschen und Fähigkeiten entspricht.

Im Laufe der Jahrzehnte haben die Caritaswerkstätten dabei einen weiten Weg zurückgelegt: Von der „beschützenden Werkstätte“ hin zu einem Unternehmen, das berufliche Qualifizierung und Teilhabe am Arbeitsleben in den Vordergrund stellt, um dadurch die Inklusion von Menschen mit Behinderung zu fördern. Der Arbeitsplatz in den Räumlichkeiten der Werkstätten ist dabei nur eine von vielen Möglichkeiten. Daneben stehen Arbeitsplätze außerhalb der Werkstätten und in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes zur Verfügung.

Erfolgreich abgeschlossen

Insgesamt 6 Teilnehmer*innen des Berufsbildungs-Bereiches haben die Caritas-Werkstätten in diesem Jahr in ihre jeweiligen Arbeitsbereiche entlassen. Ab sofort sind sie zum Beispiel in der Schreinerei, im Garten- und Landschaftsbau oder im Industrieservice tätig.

„Der Berufsbildungs-Bereich gliedert sich in drei Teile“, so Markus Schnellert, Teamleiter des Berufsbildungsbereiches. „Zunächst gibt es ein dreimonatiges Eingangsverfahren. Daraufhin beginnt eine 12-monatige Orientierungsphase. In dieser Zeit können die Teilnehmenden Eindrücke in den verschiedenen Arbeitsbereichen sammeln. Im Anschluss folgt dann die Phase der Qualifizierung, die sich ebenfalls über den Zeitraum von einem Jahr erstreckt.“ Im Rahmen einer kleinen Feier gratulierte er den diesjährigen Absolvent*innen. Die Teilnehmer*innen des Berufsbildungs-Bereichs sind:

- Sascha Steinke (Schreinerei)
- Meliha Turan (Industrieservice)
- Joshua Klosner (Gärtnerei)
- Antonia Goerick (Näherei)

Im Laufe des Jahres sind bereits 2 Teilnehmer in den Arbeitsbereich gewechselt:

- Maik Reips (Außenarbeitsplatz Jordan-Mai-Schule / Hausmeisterhelfer)
- Sebastian Henßler (Gärtnerei)



Abschluss eines erfolgreichen Projekts

Zum Jahresende läuft die Förderung des Projektes D_MENZ VERSTEHEN aus. Wir schauen auf drei Jahre zurück, die voller tollen Begegnungen waren. Es hat uns viel Freude bereitet mit den sechs Kooperationseinrichtungen, den verschiedenen Netzwerken und Facharbeitskreisen zusammenzuarbeiten. Im Fokus des Projektes standen Weiterbildungen und Informationen zur Lebensphase Alter bei Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz.

Im ersten Projektjahr stand der Aufbau einer Kooperationskultur im Vordergrund. Durch Hospitationen, Treffen in Arbeitskreisen und einer IST-Stand-Analyse wurde deutlich, dass der demografische Wandel und seine Folgen deutlich spürbar sind. Vor diesem Hintergrund wurden im ersten Projektjahr die verschiedenen Bildungsangebote für Mitarbeitende und Adressaten der Kooperationseinrichtungen vorbereitet, die in der zweiten und dritten Projektphase umgesetzt wurden.

Entstanden ist das Herzstück des Projektes: ein 16-teiliges Bildungsangebot für Menschen mit geistiger Behinderung über die Themen Biografiearbeit, Alter(n) und Demenz. Dieser Bildungskurs mit dem Namen: „Älterwerden ist nichts für Feiglinge“ wurde über ein Jahr in den sechs Kooperationseinrichtungen erprobt, evaluiert und schrittweise modifiziert. In diesem Rahmen sind verschiedenen Methoden entstanden mit denen sich die Lernfelder kreativ aufarbeiten lassen.

Basierend auf diesen barrierefreien Bildungskurs ist das Buch: „Mit dem Alter(n) leben lernen“ und der Workshop: „Älterwerden ist nichts für Feiglinge, Umsetzung eines inklusiven Bildungskurses“ entstanden. Beides bietet die Möglichkeit, dass Mitarbeitende der Behindertenhilfe über das Projekt

hinaus barrierefreie Bildungsarbeit umsetzen können. Geplant ist weiterhin, dass über das Projekt hinaus der Workshop für Mitarbeitende und die Bildungskurse für Menschen mit Behinderung angeboten werden. Informationen zu den Ansprechpartnern erhalten Sie auf Anfrage über die Fachstelle Demenz unter horizont@caritas-gelsenkirchen.de.

Das Projektteam schaut auf drei erfahrungsreiche und produktive Jahre zurück bei denen uns viele Menschen unterstützt und begleitet haben. Bedanken möchten wir uns daher für die dreijährige Förderung durch den Innovationsfonds bei dem Caritasverband für das Bistum Essen – im Besonderen für den Einsatz von Herrn Hubertus Strippel (Fachbereich Behindertenhilfe). Ein besonderes Dankeschön richten wir an die Leitungen, Mitarbeitenden und Bewohner*innen der Kooperationseinrichtungen – Eure Motivation bei dem Projekt mitzuarbeiten und die Unterstützung bei der Umsetzung haben zu diesen umfangreichen und praktisch nutzbaren Ergebnissen geführt!

*Text: Luisa Borgmann,
Projekt D_MENZ VERSTEHEN*

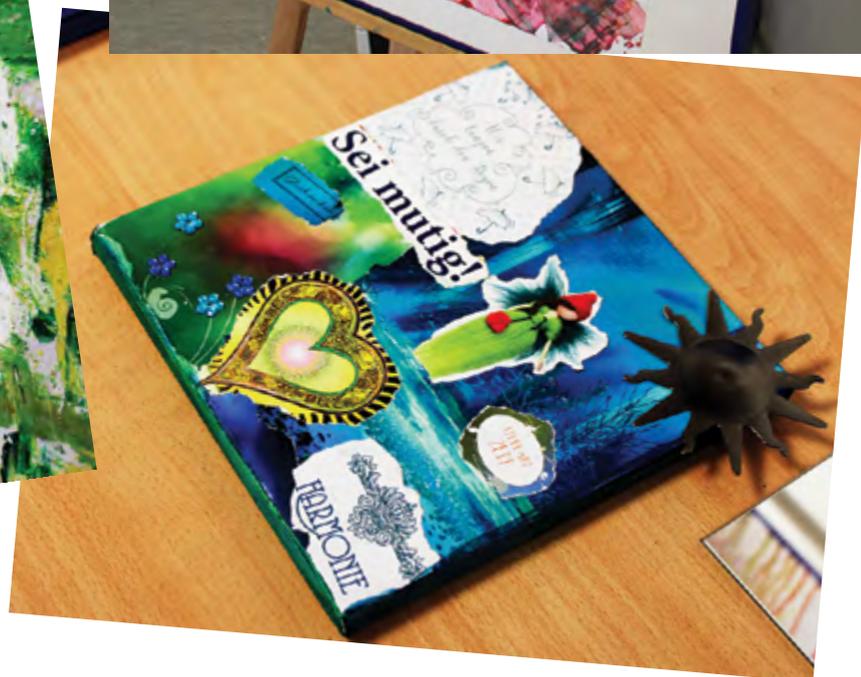
Anmerkung der Redaktion: Das St.-Suitbert-Haus war einer der sechs Kooperationseinrichtungen des Projektes.



Der Kreativ-Workshop stellt aus

Der Kreativ-Workshop der Kontakt- und Beratungsstelle des Caritasverbandes hat zur Ausstellung geladen. Mehr als 40 Bilder und Handarbeiten von rund 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren zu sehen. „Es ist eine große Freude, das Projekt zu begleiten“, sagte Elke Puhl. Die Kreativtherapeutin arbeitet seit zwölf Jahren in Gladbeck mit psychisch belasteten Menschen.

„Ich habe großen Respekt vor Ihrem Können und Ihrer Durchhaltekraft“, sagte die Kreativtherapeutin zu den anwesenden Künstlerinnen und Künstlern. „Es geht einfach darum, Spaß zu haben und eine gute Zeit miteinander zu verbringen. Dabei kann jeder seinem künstlerischen Impuls folgen.“ Dementsprechend zeigten die ausgestellten Werke auch ganz unterschiedliche Techniken und Motive.





Die Trommelgruppe der Kontakt- und Beratungsstelle begleitete die Ausstellung musikalisch. Das Projekt des Kreativ-Workshops wird gefördert durch die Aktion Mensch. Einmal wöchentlich (montags von 14:30 Uhr bis 16 Uhr) trifft sich die Gruppe mit Elke Puhl in den Räumen der Kontakt- und Beratungsstelle (Kirchstraße 5, 45964 Gladbeck). Dabei kann jeder seine eigenen Ideen einbringen. Interessenten sind jederzeit willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Überraschung gelungen!

Einen ganzen Tag Zirkus – das war die Überraschung der Gruppenleiter des St.-Suitbert-Hauses für ihre Kolleg*innen (wir berichteten in der vergangenen Ausgabe). In Workshops haben alle ihre künstlerischen, akrobatischen und körperbezogenen Fähigkeiten erweitert. Dabei wurde so manches Naturtalent entdeckt.



Gemeinsam schaffte das Team Ungeahntes und übertraf sich selbst. Auch für das leibliche Wohl war mir Pommes und Currywurst bestens gesorgt. Zum Abschluss des Tages zeigten die Profis des Zirkus Schnick-Schnack ihre Künste, bei denen den Mitarbeiter*innen bewusst wurde, wie viel Übung hinter jedem einzelnen Auftritt steckt.



Ein Jahr Allgemeine Sozialberatung im Caritasverband

Ein Blick auf Zahlen und Themen

Das Angebot der Allgemeinen Sozialberatung beim Caritasverband Gladbeck besteht inzwischen ein Jahr. Bislang haben sich 62 Hilfesuchende beraten lassen. Der überwiegende Anteil dieser Hilfesuchenden lebt mit Kindern in einem Haushalt, so dass die tatsächliche Zahl der Betroffenen entsprechend höher ist.

„Die Erfahrung des ersten Jahres zeigt, dass das Hilfesystem in Deutschland für viele Neubürger schwer zu durchschauen ist“, fasst Peter Barthel-Jankun zusammen. Der Diplom-Sozialarbeiter koordiniert das Angebot im Verband und berät neben weiteren Kolleg*innen. „Rund 70 Prozent der Hilfesuchenden haben einen Migrationshintergrund.“ Bei Bedarf können die Berater*innen auf einen Arabisch sprechenden Dolmetscher zurückgreifen.

„Besondere Problemthemen sind ungeklärte Leistungsansprüche“, führt Peter Barthel-Jankun weiter aus. „Die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter ist dabei sehr gut und wir können die telefonischen Sprechzeiten zur Beantwortung der offenen Fragen nutzen.“ Bei 50 Prozent der Beratungsfälle lag ein Erwerbseinkommen vor.

„Auffällig ist, dass die Gruppe der Rentner*innen nicht stark vertreten ist“, so Peter Barthel-Jankun. „Dabei vermuten wir gerade unter ihnen Fälle von versteckter Armut und einer großen Scheu, sich Hilfe zu holen. Wir hoffen, das Angebot gerade

in dieser Altersgruppe noch stärker bekannt machen zu können.“

Weitere Beratungsschwerpunkte waren wirtschaftliche Probleme und finanzielle Forderungen. Auch unbedachte Vertragsabschlüsse ohne Verständnis des Inhalts und der Folgen sind Teil der Allgemeinen Sozialberatung. Hier geht es zum Beispiel um Kreditkartenverträge, Telefonverträge oder auch Warenlieferungen ohne Bestellung.

Ebenso wandten sich Hilfesuchende mit familiären Schwierigkeiten, bei Trennung und /oder Scheidung sowie Anforderungen im Umgang mit psychischen Beeinträchtigungen an die Allgemeine Sozialberatung. „Viele Ratsuchenden können wir entweder an zuständige Ämter oder andere Beratungsstellen innerhalb und außerhalb des Verbandes vermitteln“, sagt Peter Barthel-Jankun. „Manchmal können wir das Problem auch direkt lösen. Somit erscheint der Großteil der Ratsuchenden nur einmalig in der Allgemeinen Sozialberatung.“



Der Wandel als ständiger Begleiter

Die Frühförder- und Beratungsstelle des Caritasverbandes feiert ihr 40-jähriges Bestehen

Auf 40 Jahre Arbeit mit Kindern und Familien blickt die Frühförder- und Beratungsstelle des Caritasverbandes in diesem Jahr zurück. Im Fokus einer Feierstunde sowie eines anschließenden Fachprogramms stand vor allem der Wandel, der die Arbeit in den Jahren geprägt hat. „Analog zu den gesellschaftlichen Veränderungsprozessen haben sich auch die Indikationen verändert, mit denen wir es in unserer täglichen Arbeit zu tun haben“, sagt Brigitte Kleine-Harmeyer, Leiterin der Frühförder- und Beratungsstelle sowie der Abteilung Kinder, Jugend und Familie im Verband.



„Gab es früher 80 Prozent Kinder mit einer Behinderung und 20 Prozent Kinder mit anderen Indikationen in unserer Frühförderstelle, so überwiegen heute diffuse Störungsbilder. Ein Großteil der Kinder, die wir begleiten, lebt in hochbelasteten Familien“, so Brigitte Kleine-Harmeyer weiter. „Dabei ist die Familie der wichtigste Rahmen der Sozialisationserfahrung.“ Insofern sei bei der Arbeit in der Frühförderung insbesondere die Familienorientierung wichtig, um ein Aufwachsen in Beziehung und Teilhabe zu ermöglichen.

Die Entwicklung hin zur interdisziplinären Frühförderung ermögliche inzwischen eine

abgestimmte Leistung unter einem Dach im Interesse des Kindes und seiner Familie, sagt Brigitte Kleine-Harmeyer. Interdisziplinär bedeutet, dass pädagogische und medizinisch-therapeutische Maßnahmen kombiniert werden. Daher wird die interdisziplinäre Frühförderung auch Komplexleistung genannt, da sie die unterschiedlichen Fachrichtungen zusammenbringt.

Der Erste Beigeordnete der Stadt Gladbeck und Sozialdezernent Rainer Weichelt gratulierte zu 40 Jahren erfolgreicher Arbeit. „Sie sind unverzichtbarer Teil der kommunalen Präventionskette“, führte er in seinem Grußwort aus. „Kinder brauchen Fürsorge,





Unterstützung und besondere Aufmerksamkeit. Je eher wir im Bedarfsfall helfen können, desto größer sind die Erfolgchancen.“ Während eines Sofa-Talks mit Mitarbeiterinnen der Frühförder- und Beratungsstelle, von Kindertagesstätten und dem Jugendamt – moderiert von Caritas-Vorstand Rainer Knubben – wurde erneut deutlich, wie sehr sich die Rahmenbedingungen der Arbeit in den 40 Jahren geändert haben, angefangen von dem Zeitbudget für eine Frühförder-Einheit über den Dokumentationsaufwand bis hin zu den auftretenden Indikationen. Zum Schluss waren sich alle einig in dem Wunsch, mehr Zeit für das Kind aufwenden zu können.

Im Anschluss bedankten sich Vorstand Rainer Knubben und Abteilungsleiterin Brigitte



Kleine-Harmeyer persönlich bei den aktuellen und ehemaligen Mitarbeiter*innen der Frühförder- und Beratungsstelle. „Ohne euch wäre dieser Dienst nicht der, der er ist. Ihr habt die Turbulenzen der vergangenen Jahre toll überstanden.“

Nach der Feierstunde ging es mit einer Fachtagung weiter. Hier referierte Prof. Dr. Armin Sohns über die frühe Förderung im Wandel. Er beleuchtete die Veränderungen kindlicher Lebenswelten und die damit einhergehenden neuen Anforderungen an Hilfen, Eltern und Kinder. Insbesondere das Eltern-Sein berge heutzutage andere und vielfältige Herausforderungen. Dementsprechend brauche auch die Frühförderung entsprechende Rahmenbedingungen.

Für humoristische Zwischentöne sorgte Kabarettist Peter Frohleiks, der als „Hausmeister Kapinsky“ für die eine oder andere Unterbrechung des Programms sorgte und zum Abschluss sein Bühnenprogramm darbot. Frohleiks ist zudem Theaterpädagoge und Diplom-Sozialpädagoge. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Bewegungserziehung und Bewegungstherapie in der Heilpädagogik der Humanistischen Fakultät der Universität Köln ist sein Bezug zum Thema auch im Kabarettprogramm eng.



60 Jahre Malteser in Gladbeck



Wir Gladbecker Malteser feierten am 12. Oktober im Gemeindezentrum Hl. Kreuz mit zahlreichen Gästen unser 60-jähriges Jubiläum. Ein mitgestalteter Gottesdienst in der benachbarten Kirche ließ die Feierlichkeit dann ausklingen.

1959, das ist nicht nur das Geburtsjahr von Christian Wulff, Sigmar Gabriel und Hella von Sinnen. In diesem Jahr gründete der damalige Diözesanbeauftragte und Arzt Dr. Schneider auch in Gladbeck einen Malteser Stadtverband.

Die konstituierende Versammlung dazu gab es am 15.09.1959 um 19:30 Uhr im großen Saal des Franz-Hitze-Hauses.

Der Malteser Hilfsdienst selbst wurde bereits 1953 von der Caritas und dem Malteser Ritterorden gegründet, sechs Jahre hatte es also gedauert, bis auch in Gladbeck eine Ortsgruppe entstand.

Hier wurden von nun an verstärkt Erste-Hilfe-Kurse durchgeführt, die Helfer im

Sanitätsdienst ausgebildet und Ausbilder zu Lehrgängen entsandt. Kleinere Sanitätseinsätze bei pfarrlichen Veranstaltungen, freiwilliger Krankenhausdienst im St. Barbara-Hospital, Einsatz bei Sportveranstaltungen sowie Betreuung von Wallfahrten nach Kevelaer und Trier waren die ersten Betätigungen unserer Helfer.

Die für Ausbildung und Sanitäts-Einsätze benötigten Materialien wurden zumeist privat zu Hause gelagert. Es war ja auch noch nicht viel vorhanden.

1965 dann die erste eigene Unterkunft auf dem Gelände der Kohlenhandlung Tenk an der Hegestraße. Als 1971 diese Räumlichkeiten zu eng wurden, erfolgte der Umzug in eine leerstehende Arztpraxis an der Bottroper Straße und 1994 schließlich der Erwerb einer ehemaligen Autowerkstatt am Bramsfeld 4. Nach einer Um- und Ausbauzeit von 5 Jahren wurde Richtfest gefeiert und die neuen Räumlichkeiten eingesegnet. Seitdem sind wir hier zu Hause.

War der Stadtverband mit seinen Aktivitäten zu Beginn noch als „klassische“ Katas-



trophenschutz- und Hilfsorganisation unterwegs, so wandelte er sich im Lauf der Jahre zu einem Verband mit einem deutlich höheren Engagement in sozialen Bereichen. Mit einem Fahrdienst für Behinderte, Essen auf Rädern, in Sanitäts- und Betreuungseinsätzen, bei vielen kleinen und großen Veranstaltungen und mit vielfältigen Ausbildungsangeboten waren und sind wir Malteser in Gladbeck präsent und leisten unseren Beitrag zu einem positiven Zusammenleben innerhalb unseres Gemeinwesens.



Um nur einige weitere Aktivitäten des Stadtverbandes zu nennen:

Einsatz beim Großbrand Phenolchemie 1973, in den 80er und 90er Jahren regelmäßig Lebensmittel- und Hilfsgütertransporte nach Polen, Rumänien und Bulgarien, Altkleidersammlungen, Betreuung eines Flüchtlingslagers in Budapest.

Unter den Beauftragten, die im Laufe der Zeit die Geschicke des Stadtverbandes gelenkt haben, befindet sich auch eine Frau. Marlies Küsgen war von 2000 bis 2005 in diesem Amt.

Heute, 60 Jahre nach Gründung des Ortsverbandes, sind wir rein ehrenamtlich aufgestellt in Gladbeck. Hauptbetätigungsfelder sind die Ausbildung und das soziale Ehrenamt. Aktiv sind wir aber genauso mit dem Angebot von Sanitätswachdiensten und im Katastrophenschutz, hier stellen wir gemeinsam mit den Gelsenkirchener Kollegen das Personal für eine Einsatzeinheit NRW.

Auch medizinische Fachausbildung für angehende Ausbilder ist im Programm sowie rettungsdienstliche Ausbildung für die eigenen Helfer (Einsatzsanitäter).

Ort für die Breitenausbildung ist der Stammsitz Bramsfeld 4, zur Durchführung der sozialpflegerischen Aus- und Weiterbildung

haben wir seit August 2018 Räumlichkeiten der AWO in Gladbeck-Brauck angemietet. Unser Mehrgenerationentreff Café Malte besteht nun seit fünf Jahren. Einmal im Monat treffen sich Menschen aller Altersgruppen hier zum geselligen Beisammensein.

Seit September 2017 sind wir erfolgreich mit unserem pflegerischen Betreuungs- und Entlastungsdienst (aktuell 15 Mitarbeiterinnen und 120 Kunden).

Wir sind vertreten in den beiden städtischen Seniorenbüros, im Behindertenbeirat der Stadt Gladbeck und dem Netzwerk Ehrenamt. Wir arbeiten gut und freundschaftlich zusammen mit den Dienststellen der Stadt, den großen Organisationen und Einrichtungen wie Caritas, AWO, Diakonie, DRK sowie zahlreichen kleineren Verbänden und Selbsthilfegruppen in Gladbeck.

Mit aktuell 70 aktiven Helfern und etwa 650 Fördermitgliedern sehen wir unseren Stadtverband gut aufgestellt, die aktuellen und zukünftigen Aufgaben zu meistern, weiter im Konsens mit den anderen Organisationen und städtischen Einrichtungen für die Menschen in unserer Stadt da zu sein und die seit 60 Jahren geleistete gute Arbeit erfolgreich fortzusetzen.

Geschäftsstelle

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-0

Gemeindecaritas

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-42

Kinder-, Jugend- und Familienhilfen

Frühförder- und Beratungsstelle

Wiesenstraße 28 Tel.: 29 49-30

**Initiative f. Kinder psychisch
und suchtkranker Eltern**

Wiesenstraße 28 Tel.: 29 49-30

Frühe Hilfen

Wiesenstraße 28 und Kirchstr. 5
Tel.: 01578 29 49 794

Beratungsstelle für Eltern,

Kinder und Jugendliche

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-85

Kurberatung

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-75

Offene Ganztagschulen

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-42

Schwangerschaftsberatung

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-76

Fachdienst für Integration und Migration

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-71

Inklusionsfachberatung

Wiesenstraße 28 Tel.: 01590 45 36 409

youngcaritas

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-81

Ferienangebote

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-42

Allgemeine Sozialberatung

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-0

Senioren- und Pflegedienste

Caritas Ambulante Dienste

Rentforter Straße 30 Tel.: 37 12-115

Tagespflege

Rentforter Straße 30 Tel.: 37 12-120

Betreuter Mittagstisch

Rentforter Straße 30 Tel.: 37 34 - 54

Caritas Café

Johannes-van-Acken-Haus

Rentforter Straße 30 Tel.: 37 12-093

Essen auf Rädern

Auf'm Kley 5 Tel.: 3 73-459

Caritas Catering

Auf'm Kley 5 Tel.: 3 73-459

Senioreneinrichtungen

Johannes-van-Acken-Haus

Rentforter Straße 30 Tel.: 37 12-00

St.-Alfrit-Haus

Auf'm Kley 5 Tel.: 3 73-0

Seniorenwohnanlagen

Auf'm Kley 3-3b Tel.: 37 3-450

Carl-Sonnenschein-Haus

Heringstraße 128 Tel.: 37 3-450

Altentagesstätte

Heringstraße 128 Tel.: 3 11 83

Seniorenberatung

Seniorenbüro Süd

Horster Straße 349 Tel.: 96 98 88

Seniorenbüro Nord

Feldhauser Straße 243 Tel.: 3 18 85 17

Beratung und Teilhabe

Fahrdienst für Menschen

mit Behinderungen

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-27

Kontakt- und Beratungsstelle

für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-52

Tagesstätte für psychisch kranke Menschen

Steinstraße 144 Tel.: 3 19 83 81

Psychoziale Beratungsstelle für

Menschen mit Suchterkrankung

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-58

Caritaswerkstätten Gladbeck

Werkstatt für Menschen

mit Behinderungen

Mühlenstraße 1-3 Tel.: 29 67-0

KONTEXT – Werkstatt für Menschen mit psychischen Behinderungen
Haldenstraße 17 Tel.: 31 61-0

Werkstattladen CariTiv
Mühlenstraße 3 Tel.: 29 67-40

Laden KONTEXT – Devotionalien und Büroartikel
Haldenstraße 17 Tel.: 31 61-0

Postfiliale
Haldenstraße 17 Tel.: 31 61-0

klamotten & mehr
Goethestraße 46 Tel.: 78 46 054

Cari to go
Kiosk am Bhf West Tel.: 40 12 070

Wohnhilfen

Familien unterstützender Dienst
Wiesenstraße 28 Tel.: 29 49 60

Beratungsstelle für alleinstehende Wohnungslose
Humboldtstraße 4 Tel.: 68 17 35

Ambulant Betreutes Wohnen

für Menschen mit Behinderungen
Wiesenstraße 28 Tel.: 6 80 20 62

für Menschen mit psychischen Erkrankungen
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-0

für Menschen mit Suchterkrankungen
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-0

für Alleinstehende in besonderen sozialen Schwierigkeiten
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-83

Ambulant Betreute Hausgemeinschaft
Wiesenstraße 21 Tel.: 6 80 20 62

Wohnen für Menschen mit Behinderungen

St.-Suitbert-Haus
Brauckstraße 84-86 Tel.: 96 32-0

Wohngruppe
Wiesenstraße 26 Tel.: 29 49 10

Wohngruppe
Tilsiter Straße 1 Tel.: 2 52 99

Wohngruppe
Horster Straße 272 Tel.: 7 84 69 91

Wohngruppe
Kirchstraße Tel.: 7 84 59 12

Wohngruppe
Schroerstraße 3 Tel.: 96 32-0

Impressum

Herausgeber: Caritasverband Gladbeck e.V., Kirchstraße 5, 45966 Gladbeck
Redaktion: Antonia Gemein,
Layout: Denise Schumacher, Svenja Wißemann
Druck: KONTEXT, Haldenstraße 17, 45966 Gladbeck



Caritasverband Gladbeck e. V.
Beförderungsdienst für Menschen mit Behinderungen
Kirchstraße 5 · 45964 Gladbeck

Wir fahren täglich, auch am Wochenende. Sie zahlen pro Fahrt eine Dienstleistungspauschale von 27,50 €. Die Pauschale beinhaltet das Abholen aus der Wohnung, das Einladen und Befestigen des Rollstuhls im Fahrzeug sowie die ersten 5 Besetzt-Kilometer. Jeder weitere Kilometer kostet 1,80 €.

Unter bestimmten Voraussetzungen übernimmt das Sozialamt die Kosten.
Wir informieren Sie gerne!

Telefon: (0 20 43) 27 91-27 · Telefax: (0 20 43) 27 91-68
E-Mail: nadine.altmann@caritas-gladbeck.de · www.caritas-gladbeck.de



Caritas aktuell



Caritasverband Gladbeck e. V.
Kirchstraße 5
45964 Gladbeck
Tel.: (02043) 2791-0
Fax: (02043) 2791-90
www.caritas-gladbeck.de
info@caritas-gladbeck.de